

Gaunersholz

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe

Anzeigen
Kostenlos bis 1000 Zeichen
Anpreisung 15 Pfg., bei
Reklame 20 Pfg. — Nachzahlung bei
Wiederholungen.
Wohnungsanzeigen
nach Vereinbarung.
Geschäftsstelle
und
Schriftleitung
Hauptstraße 1. Fernsprecher 8.
Postfachkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Die Friedensfrage.

Als seiner Zeit die Feinde unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 so außerordentlich schroff abgelehnt hatten, nahm sich die deutsche Presse einmütig vor, die Friedensbedingungen von der Tagesordnung öffentlicher Erörterungen abzuheben. Wenn sie jetzt erneut aufgestellt worden ist, so geschah das auch nicht durch die Presse, sondern durch die leitenden Staatsmänner Deutschlands und Österreich-Ungarns. Veranlaßt durch die Vorgänge in Rußland sagte der Kanzler im Reichstag, daß wir uns keineswegs in die inneren politischen Verhältnisse einmischen wollen, und daß wir nichts anderes begehren, als mit dem deutschen Volke so bald als möglich wieder in Frieden zu leben. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen hat bestätigt, daß wir keinerlei Einwirkung auf Rußlands inneren Verhältnisse ausüben wollen. Er beharrte sich dahin, daß eine allgemeine Friedenskonferenz der einzige Weg sei, um die Auseinandersetzungen zu einer Lösung zu bringen. Von deutscher politischer Seite wurde die Auffassung ausdrücklich bestätigt. Es ist dabei gesagt worden, daß der Zusammentritt einer Friedenskonferenz „allgemeiner Wunsch des deutschen Volkes“ sei. Gegen die Behauptung wird nun, und gewiß mit Recht, Einspruch nicht ausbleiben, denn man ist in weitesten Kreisen doch wohl klar darüber, daß in einer allgemeinen Friedenskonferenz wir nicht nur der Zahl nach weit im Unterlegen wären. Aber man wird andererseits auch nicht verkennen dürfen, daß schon viel gewonnen wäre, wenn man sich erst einmal wieder an einen Tisch zusammensetzt, um über die kommende Gestaltung der Dinge zu beraten. Mit Ministerreden und Rundreden wird dieser Krieg nun einmal nicht beendet, und die Frage nach der Schuld und dem Schuldigen spielt wohl für die Form, aber nicht für den Termin des Friedensschlusses eine Rolle.

Alle Völker ersehnen den Frieden. Die Feinde sehen immer noch ihre Hoffnungen auf ein militärische und wirtschaftliche Niederlage des deutschen Volkes. Daß sie sich in beiden Richtungen täuschen, müssen sie jetzt allzuempfindlich einsehen. Der im Westen zum Schlage erhobene Riesenhammer sauste auf Erde und Leere. Die ganze feindliche Offensivkraft ist zunichte gemacht, und auf sie hat man doch die größten Hoffnungen gesetzt. Schon allein in dem Gedanken, mit ihr eine Entscheidung zu erzwingen, die uns zur Aufgabe des U-Bootkrieges genötigt haben würde. Gerade um die U-Bootfrage dreht sich in heutigem Maße die gesamte militärische und wirtschaftliche Kriegsführung unserer Feinde. Aber dieser Hauptpfeiler besteht bedenklich morsch zu werden. Andererseits werden wir trotz allem wirtschaftlich nicht zu besiegen sein, wir alle wissen, daß wir vor schweren und ernsten Tagen in Frage der Ernährung stehen, aber das deutsche Volk wird, so nahe vor dem Ziele, sich nicht beugen lassen, und was schließlich unsere Forderungen angeht, so werden wir jetzt in der Kriegseinstellung beweisen, können wie ernst es uns mit dem Durchhalten nach jeder Richtung ist. Diese Anleihe muß in ihrem Erfolge zu einem niederschmetternden Reversschlag für diese letzte Hoffnung unserer Gegner werden.

Die Dinge treiben von selbst immer näher zur Lösung der Friedensfrage. Man kann nur wünschen, daß die Erklärungen des deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsmannes nicht nur von den feindlichen Regierungen, sondern auch von ihren Völkern gehört und verstanden werden.

Ein englisches Friedensschema.

Aus dem Ausfall der für den früheren Reichskanzler Dr. Liebknecht vorgenommenen Wahl schließt die Londoner „Nation“

daß im deutschen Volke ein ehrlicher Wunsch nach Frieden besteht und fordert die Verbündeten auf, doch noch einmal ernstlich über das Friedensangebot der Zentralmächte nachzudenken. Um sie gefügiger zu machen, unterbreitet ihnen „Nation“ ein Schema, das, wie das englische Blatt meint, auch von den Zentralmächten angenommen werden könnte. Wir bezweifeln das allerdings stark, geben dem Wortlaut dieses Vorschlages aber Raum, zum Beweise, daß es auch in England zum Frieden geneigte Kreise gibt. Allerdings scheinen uns ihre Wünsche noch sehr der Verbesserung bedürftig. Dieses Schema würde lauten:

Die vielfachen Ziele, die die Verbündeten in diesem Kriege verfolgen, lassen sich alle in eine Formel zusammenfassen. Die Verbündeten sind entschlossen, den Krieg so zu beenden, daß nicht nur das Risiko der Niederlage einer solchen Katastrophe, sondern auch Druck und Drohung eines bewaffneten Friedens in Zukunft aus dem Bereiche der europäischen Zivilisation ausgeschieden wird. Bei allen kriegführenden Nationen herrscht der Glaube, daß die breiten Massen ihrer Völker von dem gleichen Wunsche beseelt sind, es wird daher ihr Bestreben sein, internationale Einrichtungen zu schaffen, die diesem guten Willen Raum und Möglichkeit für Entfaltung bieten. Die vornehmste aller Friedensgarantien erblicken sie in der vom Präsidenten Wilson vorgeschlagenen Liga der Nationen. Diese muß ein Verfahren für die friedliche Beilegung aller Streitfälle ausfindig machen und diesem so einfache Formen geben, daß keine Regierung daran vorübergehen kann, ohne sich in den Augen ihrer eigenen Staatsbürger roheren Absichten schuldig zu machen. Diese Liga der Nationen müßte mit Hilfe bindender Verpflichtungen aller Signatarmächte zu einer operativen Gewalt von überwältigender Macht werden, die imstande wäre, jede feindliche gesinnung oder aggressiv handelnde Macht in Schach zu halten.

In der Annahme dieser Friedensbedingungen würden die Verbündeten eine Bestätigung des Willens der Zentralmächte sehen, ihr Ziel zur Sicherung des künftigen europäischen Friedens herbeizuführen. Ihrerseits erkennen sie an, daß die Beilegung der Streitfragen eine dringliche sein muß, daß keine Nation in Zukunft den Wunsch hegt, sich in die wirtschaftlichen Unternehmungen und die berechtigten wirtschaftlichen Ausdehnungsbestrebungen ihrer jetzigen Gegner einzumischen. Die Rückgabe der deutschen Kolonien oder gleichwertiger Gebiete in Afrika wird daher eine von selbst sich ergebende Bedingung sein, ebenso die unter gebührender Sicherung gewährte Anerkennung der deutschen Interessen in der Türkei. Von dem Glauben geleitet, daß der Friede sich auf gemeinsame Arbeit und auf gegenseitige wirtschaftliche Beziehungen aufbauen muß, erklären die Verbündeten sich ferner bereit, Mittel und Wege zur Verhütung künftiger Zoll- und Handelskriege zu besprechen, sowie das Prinzip der offenen Tür auf Ueberseemärkten und die freie Zufuhr von Rohmaterialien zu gewährleisten. Sie sind auch bereit, eine Regelung der Machtverhältnisse zur See in Erwägung zu ziehen.

v. Hindenburgs Dank an die Eisenbahntuppen und Behörden.

Berlin, 2. April. (WB.) Im Anschluß an den kürzlich veröffentlichten Erlaß des Kaisers an den Generalfeldmarschall von Hindenburg anläßlich der großen Heeresbewegungen im Westen wird nachfolgendes an den Chef des Feld-eisenbahnwesens gerichtete Schreiben des Generalfeldmarschalls von Hindenburg bekannt, das die Tätigkeit der Eisenbahntuppen und Behörden, denen ein großer Teil des Erfolges an dem unge störten Verlauf der Truppenbe-

wegungen zuzuschreiben ist, anerkennend hervorhebt.

Die große Heeresbewegung auf dem westlichen Kriegsschauplatz konnte von seiner Majestät nur in dem festen Vertrauen in das stets bewährte Können der Eisenbahntuppen und der Militär-eisenbahnbehörde befohlen werden. Ihre Arbeit mußte sich im engsten Zusammenhange mit den von der obersten Führung beabsichtigten Maßnahmen vollziehen. Bis zum letzten Tage sollte die Truppe in den aufzubehenden Linien schlagfertig bleiben. Nichts an brauchbarem Kriegsgerät sollte dem nachfolgenden Gegner in die Hände fallen, Material im Werte vieler Millionen mußte geborgen werden. Auch nach dem Verlassen der alten Stellung sollte die Truppe sich stets kampfbereit auf ein lückenlos ausgebautes Zubringernetz stützen können. Mein Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnbehörden und Truppen ist nicht getäuscht worden. Ihr Anteil an dem Gelingen der schwierigen Operation ist groß. Ihnen allen gilt mein Anerkennung und mein Dank. gez.: von Hindenburg.

Ein Schreiben ähnlichen Inhalts ist von dem Führer der Heeresgruppe, dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern an den Chef des Feld-eisenbahnwesens gerichtet worden.

Von den Fronten.

Berlin, 2. April. (WB.) Bei wechselnder Sicht und Regenpausen nehmen die Kämpfe zwischen Arras und Aisne in der gewohnten Weise ihren Fortgang. Zu größeren Zusammenstößen kam es bei Croisilles an der Straße Jims-Gouzeaucourt, bei Savoy, bei der Somme sowie nördlich von Soissons. An allen diesen Punkten wurden englische und französische Vorstöße blutig abgewiesen. Besonders groß waren die gegnerischen Verluste bei einem Angriff auf den Holnon-Wald. Die außerordentlich schwierige, ja gefährliche Lage, in welche die Engländer und Franzosen durch die deutsche Frontverlegung gekommen sind, beweisen die fortwährenden Klagen über die deutschen Zerstörungen und die ängstlichen Stimmen der Militärkritiker, die ständig zur Vorsicht und Behutsamkeit mahnen. Trotz dieser angeblich durch die Entente erzwungenen Operationen nahmen die Deutschen im vergangenen Monat an der Westfront 2000 Mann gefangen und erbeuteten 68 Maschinengewehre. Demgegenüber vermögen die englischen und französischen Berichte für die gleiche Zeit noch nicht einmal die Hälfte an Gefangenen zu melden, nämlich 1400 Gefangen und eine Beute von 39 Maschinengewehren. An allen Fronten machten die Deutschen und ihre Verbündeten 6900 Gefangene sowie eine Beute von 134 Maschinengewehren (ohne die Schnellabgewehre) und 80 Minenwerfern. In der Champagne wird südlich von Ripont weitergekämpft. Die Franzosen bereiteten hier einen neuen großen Gegenangriff vor. Die Angriffs vorbereitungen wurden jedoch deutscherseits erkannt und die in den Gräben bereitgestellten Sturmtruppen unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Angriff unterblieb, bis auf eine Stelle, wo die Franzosen vorbrachen, aber mit Handgranaten zurückgeworfen wurden. Die in die eigenen Gräben zurückflutenden erlagen größtenteils dem deutschen Vernichtungsfeuer. Französische Patrouillen vorstöße schütterten südlich von Chavonne sowie am Barrou-Walde.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 2. April. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Arras und Aisne haben sich gestern und heute morgen Gefechte entsponnen, vornehmlich zwischen den von Bapaume auf Croisilles und auf Cambrai führenden Straßen sowie auf beiden Somme-Üfern westlich von St. Quentin.

Engländer wie Franzosen setzten starke Kräfte an, die infolge unserer Artilleriewirkung mehrfach zurückfluteten und nur unter erheblicher Einbuße, auch von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren, unseren befehlsgemäß ausweichenden Truppenboden abgewannen.

Auch zu beiden Seiten des Duse-Aisne-Kanals und auf der Hochfläche von Bregny kamen französische Angriffe in der vollen Wirkung unserer mit dem Gelände bis ins Einzelne vertrauten Batterien nur verlustreich und wenig vorwärts.

In der Champagne hielt das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie gegen die Versteckungsgräben einen Angriff der Franzosen gegen die Höhen südlich von Ripont nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Trotz des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Duna wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer vereitelt.

Westlich von Lud holten bei Swinjuhn unsere Sturmtruppen mehrere Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef. An der Ludowa in den Waldparthien zerstörten unsere Erkunder bei einer ihrer zahlreichen Streifen ein vom Feinde angelegtes Treminensfeld durch Sprengung.

Gegen die Grenzhöhen zu beiden Seiten des Uz-Tales setzten die Russen nach starkem Artilleriewirkung zu einem Angriff in sieben Kilometer Breite an. Ihre Sturmwellen brachen in unserem Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zusammen. Kleinere Vorstöße seitlich des Hauptangriffs scheiterten gleichfalls.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues. Magdonische Front.

In der Seen-Enge blieb ein feindlicher Erkundungsvorstoß ergebnislos.

Südlich des Dojran-Sees drang ein Sturmtrupp in die englische Stellung, machte einen Teil der Besatzung nieder und kehrte mit mehreren Gefangenen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 2. April, abends. (WB. Amtlich.) Außer den gemeldeten Gefechten im Somme- und Duse-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Wien, 2. April. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef vielfach erhöhte Kampftätigkeit. Im Slavic-Tale wurde ein schwächerer, südlich des Uz-Tales ein starker russischer Vorstoß unter erheblichen Feindverlusten abgeschlagen. In den Waldparthien arbeiteten unsere Abteilungen mit Erfolg.

In Dgialzien und Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Seekrieg.

Berlenti.

Kristiania, 2. April. (WB.) Einem Telegramm des norwegischen Konsulats aus Bordeaux zufolge wurde der Dampfer „Morild I“ am 29. März von einem deutschen Tauchboot drei Meilen vor Hirtin (Gironde) versenkt. — Die britische Admiralität teilt mit, daß der Dampfer „Britta“ wahrscheinlich versenkt wurde.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

April
3.

Im Westen lebhafteste Artillerietätigkeit in den Argonnen und im Vogegebiet. Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Amsterdam, 2. April. (WB.) Der norwegische Dampfer „Lisbeth“, mit gemischter Ladung von Rotterdam nach Swansea unterwegs, ist am Sonntag früh zwischen dem Maasleuchtschiff und Noordhinder versenkt worden.

In Umuiden landete die 24 Mann starke Besatzung des norwegischen Dampfers „Fetstein“ aus Stavanger, der Getreide für das belgische Hilfskomitee von Philadelphia nach Rotterdam unterwegs war und etwa 70 Meilen ostnordöstlich des Terschellinger Leuchtschiffes auf eine Mine lief.

Abnahme des amerikanischen Außenhandels infolge des U-Bootkrieges.

Berlin, 2. April. (T. D. A.) Laut „Economista Italia“ vom 28. März wird amtlich bekanntgemacht, daß der Außenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika im Februar um 950 Millionen Franken abgenommen hat. Nach der Erklärung des hemmungslosen U-Bootkrieges durch Deutschland hat die Einfuhr um 210, die Ausfuhr um 735 Millionen abgenommen.

Rußland.

Bern, 2. April. (WB.) Die Agentur Radio meldet aus Petersburg: Die ganze Umgebung des Zarenpaares ist von Zarsofse Secolo nach der Peter-Pauls-Festung gebracht worden. Das Zarenpaar sei völlig isoliert, und die Bewachung verschärft. Dreimal täglich wird festgestellt, ob es sich noch im Palast befindet.

Berlin, 2. April. Pichon führt in einem Leitartikel in der „Union Republicaine du Jura“ unter dem 23. März aus: Die russische Regierung muß von deutscher Seite auf alles gefaßt sein, nicht zum mindesten von der Mehrheit der deutschen Sozialisten, die besonders gefährlich sind. Töricht wäre es, wenn ihnen die russischen Arbeiter Gehör schenken wollten, denn sie würden damit unter ein zehnfach schlimmeres Joch kommen, als das war, welches sie soeben abgeschüttelt haben.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stockholm: Die schwedische Regierung hat als erster europäischer neutraler Staat die vorläufige russische Regierung durch ihren Petersburger Gesandten, General Braendstroem, anerkannt.

Stadtnachrichten.

Wenn sie das gehnt hätten!

Der Bank von Frankreich hat man notgedrungen das Recht der Banknotenausgabe zu-
gelegt auf 18 Milliarden Fr. erweitern müssen. Da diese Grenze schon wieder erreicht ist, wurde sie neuerdings auf 21 Milliarden Fr. erweitert. Eine Schraube ohne Ende. Daneben laufen die Ansammlungen kommunaler

So wahr mir Gott helf!

Ein Sonntagsgebot aus dem Tausend
von Fritz Michel.

(Nachdruck verboten.)

Andreas Hissenauer hatte sich so in die Vorstellung vertan, daß Christoph Berger in dem damaligen Prozesse einen Meineid geschworen habe, daß er gar nicht an die Möglichkeit eines Irrtums seinerseits dachte. In dem Briefe der Tante Zette, welchen er selbst besaß, hatte er ja den unwiderleglichen Beweis dafür! Und waren nicht alle Leute im Ort seiner Meinung? Sprach das menschenscheue, schwermütige Wesen Christophs während der langen Jahre nicht auch für dessen Schuldgefühl? Was konnte in dem Briefe stehen?

Er konnte es kaum erwarten, bis er nach Hause kam, um sich Gewissheit zu verschaffen. Und wie ein Träumender starrte er in das Blatt, auf die ihm wohl bekannten Kratzspuren, die ihm mit grausamer Deutlichkeit verkündeten, daß auf seiner Seite das Unrecht gewesen. Tante Zette, das wurde ihm klar, hatte aus klavischer Furcht vor ihrem Bruder — seinem Vater — den Verkauf der Wiesen an der Fichtengewann ihm gegenüber geleugnet, und er hatte den Worten der fast unzurechnungsfähigen armen Person mehr geglaubt, als den Versicherungen und dem Eide eines ehrenhaften Mannes! Ein Gefühl brennender Scham überkam ihn — Zorn über die längst Vermordete, Zorn auch über sein Weib, das von dem gleichen Irrtum befangen, die Feindschaft unablässig geschürt hatte, anstatt zum Frieden zu mahnen. Er hatte geduldet, daß seine Frau den Versuch unternahm, Georg

Geldzeichen um, die auch einmal eingelöst werden müssen.

Eine Bilanz hat zwei Seiten. In der Bilanz der Bank von Frankreich sind alle beide Seiten gleich bedenklich.

Auf der einen Seite stehen die Vermögensanlagen; darunter befinden sich uneinbringliche Vorschüsse an Bundesgenossen. Fast die Hälfte des ganzen Vermögens aber sind dauernde Vorschüsse an die französische Regierung. Das ist die aus der trassen Not geborene Geldbeschaffung von der Hand in den Mund, die keine Rücksicht nehmen läßt auf das Morgen, wenn nur das Heute befriedigt ist. Trotz aller Bankkreditreden will die Erleichterung der Bank von Frankreich, d. h. das Abschieben solcher Vermögenswerte an Kassen und Private nicht recht von flatten gehen, denn der Betrag steigt; steigt ständig mit

Berger zum Meineid zu verleiten. Wie wollte er dies vor seinem Gott rechtfertigen? Verdiente er es, daß sich alles so glücklich gefügt hatte, daß die Unschuld seines Sohnes an das Licht des Tages gekommen war? Und wenn verdankte er dies? Unentwegt, ohne sich zu befinnen, hatte Georg vor Gericht die Wahrheit gesagt, gewiß mit Vorwissen seines Vaters. In dem Bewußtsein der Unschuld achteten beide nicht der von Frau Sabine an den Sohn gerichteten Drohung und wahrheitsgetreu verkündete Georg sofort das Geständnis des Mörders, um den Sohn der feindlichen Familie von dem auf ihm lastenden Verdachte zu reinigen.

Sie hatten wahrlich glühende Kohlen auf sein Haupt geschüttet, die Bergers, trotz aller Anfeindung, die ihre Familie jahrelang von seiner Seite aus erlitten, und obgleich sein einstiger Jugendfreund sich frei von Schuld und das Unrecht auf seiner, Andreas Hissenauers Seite wußte, hatte er herzliche Worte an ihn gerichtet, damit er seinen Irrtum einsehe. Der gute Christoph! Sein goldnes Herz kannte keinen Groll und trug dem ehemaligen Freunde das erlittene Unrecht nicht nach, unter dessen Last er einsam, von seinen Mitmenschen mit häßlichen Blicken verfolgt, seinen Lebensweg geschritten war.

Aus diesen ihn folternden Gedanken wurde der noch immer auf das Briefblatt Starrende durch den Eintritt seiner Frau aufgeschreckt.

Die Ereignisse der letzten Zeit waren nicht spurlos an Frau Sabine vorübergegangen. Anstatt des früheren so resoluten Auftretens sprach sich in ihrem ganzen Wesen eine ge-

einer für uns erfreulichen Stetigkeit.

Und unbezahlt gebliebene Wechsel, wie sie bei der Bank von Frankreich mit über 1 Milliarden Fr. liegen, gestündet auf Grund eines allgemeinen Zahlungsaufschubs, hat die deutsche Reichsbank nicht im Vermögen, aus dem einfachen Grunde nicht, weil wir in Deutschland ein Moratorium nicht haben. Das und die Vorschüsse an die Verbündeten sowie die Milliardenforderungen an die französische Regierung sind kein Vermögen mehr. Das ist nur höchst fragwürdiger Ersatz.

So läßt sich unbestreitbar ein Dreifaches feststellen: Einmal der verhängnisvolle Mißbrauch der Notenbank für langfristige Kriegsgeldzwecke; zum andern, daß die Zahlungsfähigkeit weiter Kreise durch Jahre hindurch laßt, endlich zum Dritten die Tatsache, daß die Aufnahmefähigkeit oder wenigstens die

wisse Verlangenheit aus, die sich auch in dem Tonsfall ihrer Stimme äußerte, als sie sagte: „Bist du nit noch worn uff dem Kirchhof, Vatter? Du host ja noch dei' Sonntagskleider an?“

Mit einem plötzlichen Ruck richtete sich der Bauer empor und trat auf seine Frau zu.

„Die Sonntagskleider brauch ich noch zu eme Gang!“ sagte er mit heiserer Stimme, „un vom Kirchhof hab ich was mitgebracht. Des hot mich gepaßt, als iät mich der Schlag tühn — da lie!“

Und während Frau Sabine den ihr überreichten Brief entfaltete und damit an das Fenster trat, ging der große Mann in der Stube auf und ab, mitunter die Faust auf die Stirn pressend, als wolle er das hämmernde Gefühl der über ihn gekommenen Reue beschwichtigen.

Das Gesicht der Frau war bleich geworden, als sie jetzt erregt die Worte hervorstieß:

„Des hot die alt Zette ihm Stiefsohn geschrieen, un uns schreibst sie grad des Gegenteils? — Ja, war dann die Person ganz verückt? Was sollt mer dann do jecht glaawe?“

„Do kannst du noch froge?“ fuhr der Bauer in verhaltenem Groll empor. „Waaßt du nit mehr, daß die Zette vor meim Vatter e Angst gehabt hot, wie e Kaaen Kind? Do hot sie vor ihm un vor uns verhaamt, daß sie die Wiese an de Christoph verkauft hot un ich Hornochs hab nit so weit gebent, hab dem Christoph nix gelaabt, trohdem er mir sei' Ehrenwort gebe hot un hab de Prozeß angefangen — es is rein zum Berrücktwern!“

Ohne die Erklärung für die sich widersprechenden Aufzeichnungen der Tante Zette

Aufnahmewilligkeit des französischen Marktes, von dem aus ehemals milliardenweise ausländische Anleihen gezeichnet wurden, nur noch der Geschichte angehört.

Man möchte meinen, und damit kommen wir zur anderen Seite der Bilanz, bei einem Notenumlauf von 18 Milliarden in dem uns so geläufigen Kreislauf der Zeichen auch wieder frei werden und vertrauensvoll gegen „National-Verkehrsscheine“ an die Bank von Frankreich zu laufen müßten.

Die Gründe, die für den im Krieg veränderten deutschen Umlauf gelten, sind für die Notung des französischen — übrigens doppelt so großen — Banknotenumlaufs nicht anwendbar. Wir wissen denn auch aus französischen Reden und Erlassen amtlicher Stellen, daß französische Bootkreditnoten, die in den in der Privatbank hartnäckig zurückgehaltenen „für alle Fälle“, unbekümmert darum, die dünne 17%ige Golddecke zum Vorschein zu bringen, kreditgebenden Amerikaner immer wieder wird. Eine Stimmung, die aber nicht den großen Banknotenumlauf, sondern nur den kläglichen Erfolg der französischen Anleihen erklärt und die mit dem kläglichen Worten nicht zum Umschwung zu bringen. Auch nicht mit einer beständigen ununterbrochenen Steigerung der Reize, mit denen die deutschen Kriegsanleihen ausgestattet werden.

Die Verhältnisse der Bank von Frankreich sind nicht ohne weiteres vergleichbar mit den Ansprüchen, weil man dort von altersher schriftlichen Zahlungsaufträgen statt in Banknoten alle bedeutenden Verpflichtungen zu erfüllen gewohnt ist. Bezeichnend ist, daß auch Lord George bei der englischen Werbearbeit für die englische Kriegsanleihe seinem Volke zugerufen: „Die müssen kaufen“. An Umsatz von Barges von Hand zu Hand läuft, zu denken, ist den Engländern eine glatte Unmöglichkeit. Das soll gesagt sein, daß in England die Veränderungen in den Verhältnissen der englischen Notenbank als Kriegswirkungen nicht zu sein, wie sie wären, wenn eben nicht in England es in Fleisch und Blut läge, daß schriftliche Anweisung statt durch Noten einer Notenbank zu bezahlen. Sobald bei ihm eingehen, gibt er sie ohne Weiteres seiner Bank weiter; eine Gewohnheit, von der es eine Abweichung nicht gibt.

Der mindestens im Vergleich zum sehr bescheidenen Erfolge der englischen Kriegsanleihen (zumal der letzten) steht im umkehrten Verhältnis zu dem Stimmenaufmarsch mit dem man ihn jeweils schon im Voraus feiert hat, wiewohl man jedesmal die Bedingungen opferreich erhöhte. Nicht einmal die Konsolidierung der Schatzkassenscheine der Umwandlung in langfristige Anleihen hat sich erreichen lassen. Und doch lassen die Anforderungen Englands nicht verstehen, sie zu übertreffen ist möglich, aber auch nicht.

Der brüchigen Russischen Staatsbank wird 20 Milliarden Mark Notenumlauf als ständiger Goldabfluß, ebenso dem mit ständiger Großzügigkeit dem gleichen Ziele strebenden italienischen Notenbanken die Freude gegönnt, daß sie ohne weitere Ermüdung davon kommen.

zu beachten, suchte Frau Sabine ihren Mann mit den Worten zu beruhigen: „Aber du bist, wir war doch in unserm Recht! An sollte doch die Wiese jalle — des hot die Zette nit nur geschrieen, des hot se auch wie hunnert Mol gesagt.“

„Sei still du!“ schrie ihr der Bauer entgegen. „Nach dich nit selbst was wolle, hab ich's zum größte Teil zu danke, daß so weit komme is! Hättst du nit in aam Eide an mir geheht un gestochert — dann ich mich vielleicht doch mit dem Christoph ausenannergeseht un alles wär in Friede gange. Awer du —“ der Sprecher hielt inne und fuhr mit der Hand durch die Luft, als wolle er die Erinnerung an Bergers Verschweigen — „ich will dir kaan Wort mache!“ fuhr er dann in gemäßigtem Ton fort, „es is emol geschehe, un aach ich Schuld dran — ich hätt mehr Mann sein hätt meim Kopf folge solle. Awer gumm will ich's — gutmache, wenn's noch gut mache is!“

„Awer Andres, wie wißt du's dann mache?“ sagte die Frau verschluckt. „Aber doch die ganz Geschichte begrawe un verget sein. Dank unserm Herrgott, daß der Berg nit in dem Berger sei' Hand gefalle is! — host du ihn dann eigentlich her?“

„Wo ich den Brief her hab?“ Mit einem bitteren Aufsehen stieg Andreas Hissenauer die Frage hervor. „Aß dem Kirchhof, un dem Grab vom Lorenz, hot mir der Christoph Brief gewen un hot gesagt: Da — les, Andres, dann werst du annerst über mich. Do hab ich den Brief her!“

Fortsetzung folgt.

Städt. Verkauf von Lebensmitteln.

Die städtischen Verkaufsstellen Rathausladen und Laden Ludwigstraße, Laden Rindorf und Milchabgabestelle Louisenstraße 14 sind für den 4. 5. und 7. ds. Mts. ausnahmsweise schon von 7 Uhr morgens an geöffnet. Die bisher im Laden Ludwigstraße ausgegebene Milch wird ausnahmsweise für die angegebenen Tage in der Milchabgabestelle Louisenstraße 14 abgegeben.

Eine weitere Verkaufsstelle wird in der Waisenhausstraße im Hause Nr. 9 (früher Laden Feldmann) für die angegebene Zeit eröffnet und zwar erhalten Lebensmittel

am 4. ds. Mts. vormittags die Nr. 2000—2150
am 4. ds. Mts. nachmittags die Nr. 2500—2650
am 5. ds. Mts. vormittags die Nr. 3000—3150
am 5. ds. Mts. nachmittags die Nr. 3500—3650

Auch in diesem Laden beginnt der Verkauf um 7 Uhr morgens.

Der Verkauf der Lebensmittel nach unserer Bekanntmachung vom 31. März wird am 7. in allen drei Verkaufsstellen fortgesetzt, für diejenigen welche verhindert waren, an obigen Tagen die Waren in Empfang zu nehmen.

Bad Homburg v. d. H., den 2. April 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

1266

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 17. April vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer 12 versteigert werden, die belegen im Grundbuche von Bad Homburg v. d. Höhe Band 17 Artikel Nr. 816 (eingetragene Eigentümer am 3. Februar 1917 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ehegatten Philipp Wilhelm August Schick und dessen Ehefrau Emma geborene Klingelberger zu Bad Homburg v. d. H. bezw. der Witwe August Schick Emma geb. Klingelberger von Bad Homburg v. d. Höhe, eingetragene Grundstücke Gemarkung Bad Homburg v. d. H. Reinertrag

Fl. 26 Parz. 55	Acker die Schindkautsäcker gr. 15,65ar - 2,21 Tfl.	
" 27 " 49	" zw. der Bommersh. Hohl u. d. Oberurselerpfad	12,90 ar - 2,53 "
" 29 " 69	" im Heuchelheimerhohlsfeld rechts der Hohl	27,95 ar - 5,47 "
" 29 " 70	" desgl.	15,76 ar - 3,09 "
" 27 " 51	" zw. d. Bommersh. Hohl u. d. Urselepfad	14,93 ar - 2,92 "
" 31 " 122	Wiese, die Zohrbachswiesen	4,76 ar - 56 "
" 31 " 123	" desgl.	11,84 ar - 1,37 "
" 31 " 124	" desgl.	11,84 ar - 1,37 "
" 27 " 50	Acker zw. d. Bommersh. Hohl u. dem Urselepfad	12,97 ar - 2,54 "
" 8 " 220	Garten am Schlag	4,60 ar - 1,08 "
" 8 " 221	" " "	4,37 ar - 1,03 "
" 8 " 222	" " "	2,20 ar - 52 "

Grundsteuerrollen 648

Bad Homburg v. d. H., den 10. Februar 1917

1252

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 17. April 1917, vormittags halb 10 Uhr an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden das im Grundbuche von Bad Homburg v. d. H. Band 20 Artikel 938 (eingetragene Eigentümer am 30. Dezember 1916 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Die Witwe des Heinrich Wilhelm Sunderhütter Charlotte geb. Smith von hier zur Hälfte, zur Hälfte ihre Kinder Florence, Alberta, Friedrich und Eveline) eingetragene Grundstück Fl. 18 Nr. 76 Gemarkung Bad Homburg v. d. H. Kartenblatt 18 Parzelle 76 Ferdinandstraße 1 Wohnhaus mit kleinem Hofraum und Hausgarten 4,84 ar groß, Grundsteuerrollen Nr. 670, Nutzungswert 3200 M Gebäudesteuerrollen Nr. 501.

Bad Homburg v. d. H., 1. Februar 1917.

1251

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 17. April 1917, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 12 versteigert werden, die im Grundbuche von Rindorf Band 13 Artikel 630 (eingetragene Eigentümer am 13. Oktober 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Weißbinder Adolf Schaub sen. von Rindorf zur Hälfte, zur Hälfte seine Kinder Adolf Schaub jun. Weißbinder, Karl Schaub Bäcker und Anna Schaub ledig von da) eingetragene Grundstücke Gemarkung Rindorf.

Reinertrag

Fl. 9 Nr. 92/61	Garten des Niederfeld 0,85 ar gr. 0,20 Tfl.	
Fl. 10 Nr. 700/148	etc. Straße, Castilliostr. 0,48 ar gr.	
Fl. 10 Nr. 697/148	a) Wohnhaus mit Hof- 2,98 } 1400 M Geb.	
647/148	b) raum und 0,62 } Nutzungswert	
649/148	etc. Hausgarten 7,40 ar gr.	
697/148	b) Seitengeb. links 1,07 ar gr. 600 M "	
648/148	Castilliostr. 19.	

Gebäudesteuerrollen Nr. 176

Fl. 9 Nr. 91 61 qm.	a) Wohnh. mit Hof- 5 ar 79 qm.	2000 M
253/57	b) raum u. Hausgarten 67 qm.	Nutzungsw.

Castilliostraße 16

Gebäudesteuerrollen 173

Artikel der Mutterrollen 807.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 3. Februar 1917.

Königl. Amtsgericht.

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg

Louisenstr. 87,

Zöpfe von M 5 an. Anfertigung und Ausbessern sämtlicher Haararbeiten.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarpartien u. kahlen Stellen

Spar- & Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Unsere Mitglieder werden hiermit zu der am **Mittwoch den 11. April abends 8 Uhr im Gasthaus „Schägenhof“** hier, **vordere Restaurationsräume**, stattfindenden

52. ordentlichen Generalversammlung

freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1916
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Gewinnverteilung
4. Wahlen in den Aufsichtsrat
5. Bericht über die Tätigkeit der 14. gesetzlichen Revision der Kasse durch den Verbandsrevisor
6. Besprechung von Vereins- und Verbandsangelegenheiten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 2. April 1917.

Der Aufsichtsrat

der Spar- u. Vorschußkasse zu Homburg

e. G. m. b. H.

Em. Wertheimer, Vorsitzender.

1262

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,34	8,34	9,33	11,00	14,10	18,10

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark

Tarife und sonstige Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann

Homburg v. d. Höhe

Louisenstr. 48.

Landgräflich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe

Vorschüsse auf Wertpapiere

Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schloßsächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren Stahlkammer.

3-4 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör, sowie Bad in freier gesunder Lage in Gartenbenutzung od. kleines Einfamilienhaus von kinderlosem Ehepaar ab 1. Mai oder früher für dauernd zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit genauer Preisangabe an die Geschäftsstelle unter M. H. 1260.

— 2. Stock —

Schöne 3-4 Zimmerwohnung mit sämtl. Zubehör Gas u. elektr. Licht zu vermieten. Näheres 1349a R. F. Promenade 11, part.

Zimmer

zu vermieten Arthur Berthold Louisenstraße 48, Schrifabrik.

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. 636a

Wallstraße 81.

Zu vermieten

3 Zimmerwohnung mit Küche im 1. Stock, (Sonnenseite, freie Lage) möbliert oder unmöbl. mit Gas, elektr. Licht, Bad, Balkon u. Gartenbenutzung. Anzusehen zwischen 1. bis 3 Uhr. Zu erfragen: 47a

Ferdinandstraße 14, II.

1-2 möbl. Zimmer

an einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten. 8601a

Ferdinandstraße 14 part.

Pensionsangebot.

Alteinstehende 44 jähr. gebildete Wwe. sucht zum Mitbewohnen ihres Einfamilienhauses (Gartenvilla) symp. Dame, ohne Nöb., in Pension zu nehmen, die sich ihr anschließt und sich morgens etwas im Haushalt betätigen will. Mädchen vorz. Pensionsspreis nach Uebereinkunft. Gest. Offerten unter 1004a an die Geschäftsstelle des Blattes.

Neu

zu kaufen gesucht
Kohlenhandlung Hettlinger
Saingasse.

Gebr. Badewanne

zu kaufen gesucht. Zu erfragen
der Geschäftsstelle unter 1266

Preiswert zu verkaufen.

Guterhaltene Schuttlacher, vom
Leitfaden Kaiser Friedr. Pat. 1000
Je ein guterhaltener Knaben-
Mädchen.

Schulranzen

(Markes Rindslader)
für je 5.— Mk. zu verkaufen
Gongenheim, Taunusstraße 10.

Realschul- Lehrbücher

für Obertertia und niedere
zu verkaufen
Neue Mainstraße 10, I.

Geschäftshaus

in Oberndorf per sofort zu vermieten
oder zu verkaufen. Näheres
T. R. 1057 an die Geschäftsstelle

Säger!

Für neues Werk Frankfurt a. M.
(Kriegsindustrie)
zum baldigen Eintritt

3 Vollgatterfäger

4 Kreissäger

10 Plaharbeiter

gesucht. Angebote oder Vorarbeiten
erwünscht.

Dampfsgewerke

Hugo Forchheimer

Zentrale: Frankfurt a. M.

Gesucht

ein einfaches
Mädchen.
Zu melden Gymnasialstr.

Schlosserlehrling

zu Ostern gesucht.
Gebr. Fr. und E. H. H.
Schlossermeister.

Suche für meine Lehrin

um das Kleidermachen zu
Gest. Offerten unt. M. H. 1260.

Neiteres

besseres Mädchen
das etwas kochen kann, für
Haushalt gesucht. Näheres
Frau Dr. Kohl, Ferdinandstr.

Zimmermädchen

bei gutem Verdienst, auf
Kurpension in Wiesbaden
Kaiser Friedrich Promenade

Monatfrau gesu

für ungefähr eineinhalb
ab 9 Uhr vormittags. Zu
unter 1258 in der Geschäftsstelle

Schöne

4 Zimmerwohnung

im Seitenbau mit allem
zu vermieten. Louisenstraße

Erster Stock

Schöne 3 Zimmerwohnung
geschlossenem Vorplatz
Zubehör per 1. Juli zu
1257a Rindorfstr.